

Gottesdienst in der Trinitatiszeit

1. Sonntag nach Trinitatis



Evangelisch-Lutherische
Friedenskirche Obernburg

Glockengeläut

Eröffnung

„Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.“ *Lukas 10,16a*

Mit diesen Worten aus dem Lukasevangelium, die Jesus an seine Jünger richtet, begrüße ich Sie herzlich zum Gottesdienst.

Woche für Woche feiern wir Gottesdienst, um das Hören auf Gott einzuüben, seine Stimme herauszuhören aus den vielen Stimmen, die Tag für Tag unsere Ohren und Herzen erreichen.

In diesem Vertrauen sind wir heute versammelt.

Musik

Liturgischer Gruß

Liturg: Im Namen
+ des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen.

Psalmgebet des Jona im Wechsel gesprochen

Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst,
und er antwortete mir.

*Ich schrie aus dem Rachen des Todes,
und du hörtest meine Stimme.*

Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer,
dass die Fluten mich umgaben.

*Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich,
dass ich dachte,*

ich wäre von deinen Augen verstoßen,
ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.

*Wasser umgaben mich bis an die Kehle,
die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt.*

Ich sank hinunter zu der Berge Gründen,
der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.

*Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt,
HERR, mein Gott!*

Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN,
und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.

*Die sich halten an das Nichtigte, verlassen ihre Gnade.
Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen.*

Meine Gelübde will ich erfüllen.
Hilfe ist bei dem HERRN. Amen.

Gebet erheben

Herr, unser Gott, wenn wir jetzt auf dein Wort
hören, bitten wir dich:

Schenke uns offene Ohren, um dein Wort zu hören.
Gib uns offene Herzen, deinem Wort zu vertrauen.
Und gib uns den Mut, nach deinem Wort zu leben.
Das bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Stummer Choral

*Von Gott will ich nicht lassen, / denn er lässt nicht von
mir, / führt mich durch alle Straßen, / da ich sonst irrte
sehr. Er reicht mir seine Hand; / den Abend und den
Morgen / tut er mich wohl versorgen, / wo ich auch sei
im Land.*

*Auf ihn will ich vertrauen / in meiner schweren Zeit; /
es kann mich nicht gereuen, / er wendet alles Leid.
Ihm sei es heimgestellt; / mein Leib, mein Seel, mein
Leben / sei Gott dem Herrn ergeben; / er schaff's, wie's
ihm gefällt!*

*Es tut ihm nichts gefallen, / denn was mir nützlich ist. /
Er meint's gut mit uns allen, / schenkt uns den Herren
Christ, / sein' eingebornen Sohn; / durch ihn er uns
bescheret, / was Leib und Seel ernähret. / Lobt Gott im
Himmelsthron!*

EG 365,1+3+4

Biblische Lesung

Lesung aus dem Jonabuch:

Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais:

„Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.“

Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN fliehen. Und als er ein Schiff fand, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom HERRN.

Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen. Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu Jona: „Was hast du da getan?“ Denn sie wussten, dass er vor dem HERRN floh; denn er hatte es ihnen gesagt. Da sprachen sie zu ihm: „Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer.“

Er sprach zu ihnen: „Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden

und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist.“

Da nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. Und die Leute fürchteten den HERRN sehr und brachten dem HERRN Opfer dar und taten Gelübde.

Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte.

Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches. Und er rief zu dem HERRN in seiner Angst, und der HERR antwortete ihm.

Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land. *Jona 1,1-2,11**

Wort der Heiligen Schrift

Musik

Kurzpredigt

Vielleicht kennen Sie das auch: Sie haben eine unangenehme Aufgabe vor sich – und tun dann alles Mögliche, um diese Aufgabe zu umgehen.

Ein ähnliches Verhalten sehen wir in der Geschichte von Jona. Allerdings muss man ihm zugutehalten, dass seine Aufgabe tatsächlich äußerst unangenehm ist.

Gott schickt ihn ausgerechnet nach Ninive, in die Hauptstadt der Assyrer. Ninive stand für alles, was einem Israeliten zuwider sein musste, für alles, was böse und gottlos war. Für einen frommen Menschen im alten Israel galt es daher, Abstand zu den Gottlosen zu halten. Genau für diese Einstellung steht Jona.

Von daher ist es nachvollziehbar, dass Jona diesen Auftrag nicht nur ignoriert, sondern regelrecht die Flucht ergreift. Er besteigt ein Boot, das ihn exakt in die entgegengesetzte Himmelsrichtung führen soll. Statt nach Osten Richtung Ninive chartert er ein Schiff Richtung Westen. Nach Tarsis, an die Westküste Spaniens.

Aber Gott lässt nicht locker. Er redet auf eine noch deutlichere Weise: Er schickt einen schweren Sturm! Doch Jona weigert sich standhaft, seinen Weg nach Ninive anzutreten. Lieber ist er bereit zu sterben. So bittet Jona die Seeleute darum, ihn ins Meer zu

werfen.

Sofort beruhigt sich das Meer. Die Flucht des Jona ist zu Ende. Aber seine Geschichte mit Gott geht weiter. Gott lässt einen großen Fisch kommen, der Jona verschlingt.

Auch wenn Jona im Bauch des Fisches überlebt, befindet er sich doch in einer Situation, die einer Todeserfahrung sehr nahekommt. Jona ist von völliger Dunkelheit umgeben. Er hat keinerlei Kontrolle und keine Fluchtmöglichkeit mehr. Und genau diese Situation der Machtlosigkeit ist der Wendepunkt in der Geschichte des Jona.

Wenn ich mich mit Menschen über Situationen unterhalte, die ihren Lebensweg am meisten geprägt haben, erzählen sie in der Regel nicht von ihren großen Erfolgen, sondern von gescheiterten Plänen und Träumen. Von Tiefpunkten, an denen es scheinbar nicht mehr weiterging.

Manchmal entdecken wir im Nachhinein, dass solche „Fischbauch-Erfahrungen“ dazu beigetragen haben, unseren ganz persönlichen Weg zu finden.

Es geht in diesem Teil der Geschichte nicht um die Frage, ob es möglich ist, ob ein Mensch drei Tage im Bauch eines großen Fisches überleben kann.

Es geht um die Erfahrung einer tiefen Dunkelheit. Die Erfahrung, an einem dunklen Ort zu sein, abgeschnitten von allen Fluchtmöglichkeiten und von aller Kontrolle.

Wohl kaum jemand würde so einen Ort freiwillig aufsuchen. Aber dieser dunkle Ort der Verzweiflung kann gleichzeitig zu einem Ort der Stille, des Zuhörens und der Verwandlung werden.

Und auch Jona erlebt in der Dunkelheit des Fischbauches eine solche Verwandlung. Zum ersten Mal in der ganzen Geschichte sucht er den Kontakt zu Gott: „Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst“.

Im Moment völliger Machtlosigkeit, am Ende aller Fluchtversuche erfährt Jona die Gegenwart Gottes zum ersten Mal nicht als Bedrohung, sondern als liebevollen Trost.

In den drei Tagen und Nächten im Bauch des Fisches erlebt er eine Verwandlung, an deren Ende ein Neuanfang steht. Wie bei einer Geburt wird er aus dem Bauch des Fisches herausgeworfen, um sich dann auf den Weg zu machen, zu dem Gott ihn gerufen hat. Dabei ist die Verwandlung, die im Bauch des Fisches begonnen hat, noch nicht abgeschlossen. Jona nimmt

auf seinem Weg nach Ninive viele seiner alten Vorurteile und Widerstände mit. Auch im weiteren Verlauf wird Jona sich selbst und Gottes Auftrag immer wieder im Weg stehen, weil er Gottes Güte gegen seine Feinden nur schwer akzeptieren kann. Aber er macht sich auf den Weg, weil er im Bauch des Fisches entdeckt hat, dass Gottes liebevolle Hand auch bis an die tiefsten Orte hinabreicht – selbst bis zu den Menschen in Ninive – und sogar bis in die Tiefen von Jonas eigenem Herzen, dass sich so schwertut mit dem Weg hin zu den Feinden.

Schritt für Schritt lernt Jona, dass Gottes Herz größer ist als seine engen Vorstellungen und Abgrenzungen.

Mit Hartnäckigkeit und Humor spricht Gott immer wieder zum widerwilligen Jona, dem es schwerfällt, seine inneren Grenzen und Widerstände zu überwinden und ein Bote zu sein für Gottes grenzenlose und leidenschaftliche Liebe zu allen Menschen.

So lädt uns das Jonabuch bis auf den heutigen Tag dazu ein, wachsam zu sein für das Reden Gottes in unserem Leben und für die unzähligen Momente und Situationen, in denen er unser Herz weiten und berühren möchte.

Und wie bei Jona spricht Gott auch zu uns – durch die leise Herzensstimme, durch andere Menschen, durch Lebensstürme und manchmal auch durch die „dunkle Nacht der Seele“, wie es in der Mystik genannt wird.

Gott spricht auch heute in Situationen hinein, in denen wir auf der Flucht sind vor ihm und vor uns selbst und in denen wir unbarmherzig auf andere Menschen herabschauen.

Doch in allem, was geschieht, ruft er uns wie Jona zurück zu unserer Bestimmung: Dass wir immer mehr zu weitherzigen und liebenden Menschen werden, die etwas von Gottes großer Mensch-freundlichkeit widerspiegeln. Amen.

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn. Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufge-

fahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Stummer Choral

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr; / fremd wie dein Name sind mir deine Wege. / Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott; / mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen? / Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt? / Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.

Sprich du das Wort, das tröstet und befreit / und das mich führt in deinen großen Frieden. / Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt, / und lass mich unter deinen Kindern leben. / Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst. / Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

EG 382,1+3

Hinweise

Fürbitten

Lieber himmlischer Vater, wir danken dir dafür, dass du uns immer wieder suchst und uns begegnen willst – im Hören auf dein Wort, in der Begegnung mit anderen Menschen, in der Natur und in den Erfahrungen des Alltags.

Wir bitten dich: Schenke uns offene Augen und offene Herzen, um deine Gegenwart in unserem Leben immer wieder zu entdecken. Lass uns deine Stimme hören und unser Leben danach ausrichten.

Wir bitten dich für alle, die deine Nähe in ihrem Leben nicht entdecken können und die sich doch nach der Begegnung mit dir sehnen. Bewahre ihnen ein offenes und suchendes Herz und das Vertrauen, dass du dich finden lässt.

Wir bitten dich für die Selbstsicheren, die glauben, dass sie alles im Griff haben und die verlernt haben, ihre Sicht auf dich und auf die Welt zu hinterfragen. Wecke in ihnen die Neugierde und die Bereitschaft, dich und die Welt immer wieder mit neuen Augen anzuschauen.

Wir bringen vor dich alle, deren Leben gerade durch Dunkelheit und Mutlosigkeit geprägt ist. Erfülle sie mit dem Vertrauen, dass du an ihrer Seite bist – auch da, wo sie dich nicht sehen und spüren

können.

In einem Moment der Stille bringen wir all das vor dich, was uns jetzt noch ganz persönlich auf dem Herzen liegt:

Stille

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Es segne und behüte euch der allmächtige und barmherzige, der tröstende und liebende Gott
+ der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Musik

Glockenläuten